



Euromünzen aus China

Daß in der Volksrepublik China alles kopiert wird, was die Welt so zu bieten hat, ist bekannt. Darunter befinden sich natürlich auch fast alle Gegenstände die aus Metall bestehen, einschließlich Münzen.

Asienkorrespondent Bernhard Bartsch veröffentlichte schon im Februar 2010 den Artikel „Falschgeld aus dem Onlineshop“. Er berichtete, daß sogar Bankautomaten in China Falschgeld auswerfen und daß Verkäufer oder Taxifahrer beim Bemerkten einer Blüte nicht die Polizei rufen, sondern den Schein zurückgeben und nach einem neuen verlangen. Aus diesen Gründen grenzt es schon an ein kleines Wunder, daß kurz nach der Einführung des Euro, im Jahre 2002, keine Falschgeldschwemme aus chinesischer Produktion den europäischen Markt heimsuchte, denn die Chinesen sind in der Lage so preiswert zu produzieren, daß selbst nachgemachte Eurocents noch einen beträchtlichen Gewinn abwerfen. Bekannt ist, daß auch Euromünzen im Umlauf sind, die aus China kommen. Dort gibt es einen Schwarzmarkt, auf dem man falsche Zahlungsmittel aller Art erwerben kann. So werden nicht nur chinesische Yuan-Scheine angeboten, sondern auch Euro. Chinesisches Geld wird, je nach Qualität, zum Wechselkurs von 3 bis 5 zu 100 verkauft. Bei einer sehr exquisiten Verarbeitung mit Wasserzeichen, gedruckt auf den modernsten Maschinen in Taiwan, kann ein Falschgeldschein aber auch schon bis zu einem Drittel des Nennwertes kosten. Wie der Kurs für gefälschte Euro ist, blieb dem Autor dieses Artikels unbekannt. Sich danach zu erkundigen wäre der erste Eintritt in eine Grauzone, in der man sich womöglich verirren könnte.

Im April 2011 wurde europaweit über den spektakulärsten Münz-Skandal seit der Einführung des Euro berichtet. Jahrelang hatte eine Betrügerbande, verschrottete 1- und 2-Euro-Münzen wieder zusammengesetzt und gegen gültiges Geld eingetauscht. Damit hatte die Bande in ca. drei Jahren rund 29 Tonnen Euro-Münz-Schrottmittel, mit einem Nennwert von sechs Millionen Euro, wieder in den Zahlungsverkehr gebracht.

Defekte Euromünzen können bei der Deutschen Bundesbank umgetauscht werden. Diese beschädigten Münzen werden an die Prägestätten weitergeleitet. Dort werden sie auseinandergenommen (Ring und Pille) und normalerweise durch eine Decoiner-Maschine entwertet. Die Verantwortlichen im Bundesfinanzministerium gingen damals nicht davon aus, daß sie ihre Aufsichtspflicht verletzt hätten, denn sie erläuterten der Presse, daß 29 Tonnen Münzschrott keine Größenordnung darstellt, die der Bundesbank auffallen mußte. Jedes Jahr werden bei der Bundesbank fast 70.000 Tonnen an Münzen eingezahlt. Offenbar wurde der Münzschrott nach China verkauft, wo dort die getrennten Metallteile nicht eingeschmolzen, sondern von gut organisierten Banden wieder zusammengesetzt und zurück nach Europa verfrachtet wurden. Dazu benutzte man Flugbegleiter, deren Handgepäck nicht kontrolliert wird. Diese Mitarbeiter einer Fluggesellschaft brachten die zusammengesetzten Eurostücke wieder zurück nach Deutschland, wo sie in den Umlauf gebracht, oder wieder bei einer der 47 Filialen der Bundesbank, aufgrund ihres defekten Erscheinungsbildes, umgetauscht wurden. Es gibt viele Gerüchte, wie der Schwindel ans Tageslicht gekommen sei. Zum einen ist es wohl sehr häufig passiert, daß die Bestandteile der Münzen nicht richtig oder sogar länderübergreifend zusammengesetzt wurden. In der Abb. 1 ist ein Euro zu sehen, der deutliche Abnutzungsspuren aufweist. Außerdem wurden Ring und Pille schief

zusammengesetzt, so daß das Münzbild auf beiden Seiten keine Einheit mehr bildet. Der Untersuchung zufolge besteht dieser Münz-Typ aus Originalmetallen. Daher ist es wahrscheinlich, daß dieses 2-Euro-Stück zu jenen gehört, welches in China wieder zusammengefügt, anschließend nicht bei der Bundesbank umgetauscht, sondern wieder in den Zahlungsverkehr gebracht wurde.



Abb. 1: Falsch zusammengesetztes 2-Euro-Stück mit den Hoheitsymbolen Belgiens. Bei dieser Münze handelt es sich um ein Original. Vermutlich wurde diese Münze, in China, aus ausgemusterten Teilen wieder zusammengefügt. Ø: 26,03 mm, Gewicht: 5,5 g, Legierung (Pille): Cu 75,51%, Zn 19,06%, Ni 5,34%, Mn 0,036% Legierung (Ring): Cu 74,94%, Ni 24,65%, Mn 0,293%, Fe 0,036%



Abb. 2: Gefälschtes, niederländisches 2-Euro-Stück, vermutlich aus chinesischer Produktion. Ø: 25,94 mm, Gewicht: 5,5 g, Legierung (Pille): Cu 42,51%, Fe 44,71%, Zn 12,19%, Co 0,270%, Ni 0,164%, Mn 1,33%, Sn 0,017% Legierung (Ring): Cu 52,07%, Zn 30,23%, Ni 10,37%, Fe 5,69%, Pb 1,24%, Sn 0,235%, Co 0,079% Die Münze ist ohne Randschrift und zu stark magnetisch.



Abb. 3: Gefälschtes, deutsches 2-Euro-Stück, vermutlich aus chinesischer Produktion. Ø: 25,80 mm, Gewicht: 5,3 g, Legierung (Pille): Cu 69,93%, Zn 30,03% (CuZn 30 MS 7 0 0) Legierung (Ring): Cu 65,38%, Zn 29,98%, Ni 4,48%, Fe 0,091% Diese Münze ist nicht magnetisch.



Abb. 4: Ronde für ein 50-Cent-Stück. Die Materialzusammensetzung und das Gewicht entsprechen einem Original. In China werden auch die Ronden für die illegale Prägung von Euro und Cent hergestellt. Ø: 23,86 mm, Gewicht: 5,0 g, Legierung: Cu 93,87%, Zn 5,01%, Sn 1,05%, Fe 0,034% (CuZn 5 Tomb. 4,0)

Solche Auffälligkeiten werden dazu geführt haben, daß der Schwindel ans Tageslicht geriet. Eine andere, nicht bestätigte Geschichte, erzählt von einer Stewardess, die ihr Handgepäck mit tausenden 1- und 2-Euro-Münzen beladen hatte. Jedoch war sie nicht in der Lage, ihr Handgepäck ohne Aufsehen zu erregen, persönlich aus dem Kontrollbereich der Behörden zu tragen. Zollbeamte wunderten sich über die schwächliche Person oder über das viel zu schwere Handgepäck. Man muß sich vorstellen, daß bei einer normalen Tragetasche, gefüllt mit tausenden Euro-Münzen, 20kg schnell zusammenkommen, womit man immer noch nicht die gesetzlich zu meldende Geldmenge von 10.000 Euro überschreitet. Darüber, wie der groß angelegte Betrug im Detail aufgefliegen ist, schweigt die deutsche Staatsanwaltschaft bis heute. Es wird lediglich erwähnt, daß kein Tatverdacht gegen Mitarbeiter der Bundesbank besteht.

Der neueste Euro-Falschgeld-Skandal aus China hat eine andere Dimension. Gab es beim ersten eine Aufrechnung, in der mehrere Jahre zusammengezogen wurden, um auf die gewaltige Menge von einer halben Million Euro zu kommen, so ist im Dezember 2014 auf einen Schlag eine halbe Million Falschgeld entdeckt und beschlagnahmt worden. Die nationale und internationale Presse berichtet von „Der aus chinesischer Produktion stammende Rekordfund falscher Euro-Münzen in Italien“. Demnach sind Hunderttausende falscher Euromünzen von der italienischen Polizei in Containern aus China gefunden und beschlagnahmt worden. Das ist wesentlich mehr als sonst im gesamten Euroraum, über das Jahr verteilt, entdeckt wird. Selbst die chinesischen Medien berichteten über den „Fund der Funde“.

Die am 12. Dezember im Hafen von Neapel, auf einem Container-Frachter entdeckte Falschgeldmenge von 556.000 Euro (rund 4,3 Millionen Yuan) wurde von der italienischen Polizei beschlagnahmt. Das ist der größte Fall von gefälschten Euromünzen, seit der Einführung im Jahr 2002. Die Staatsanwaltschaft von Palermo beschäftigt sich mit dem Fall „Shanghai Money“, in dem schon mehrere Verdächtige, darunter vier chinesische Staatsbürger, festgenommen wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß die 306.000 1- und 2-Euro-Münzen höchstwahrscheinlich in einer geheimen Fabrik in China hergestellt wurden, und in der vorweihnachtlichen Einkaufssaison auf den italienischen Markt kommen sollten. In dieser Zeit des euphorischen Geldausgebens sollten die Fälschungen unbemerkt in den Umlauf gelangen.

Italien, vor allem in der Nähe von Neapel, ist eine Hochburg gefälschter Euro-Münzen, aber das ist wohl das erste Mal, daß direkt aus China in die Eurozone geliefert wurde. Bei allen anderen Fällen gab es wohl immer Umwege über andere Länder. Die Münzen wurden so perfekt geprägt, daß es kaum möglich ist, sie mit dem bloßen Auge von echten zu unterscheiden. Selbst Automaten können diese Qualität angeblich nicht auswerfen und damit nicht als Fälschungen enttarnen. In der Abb. 2 und 3 sind zwei Fälschungen zu sehen, diese sind auf dem ersten Blick nicht von Originalen zu unterscheiden, jedoch stimmen Magnetismus und Materialzusammensetzung nicht mit echten Euro-Münze überein, so daß sie recht schnell als Fälschungen erkannt werden können.



Abb. 5: Foto aus dem chinesischem Internet, welches deutlich belegt, daß Fälschungsutensilien für Euro-Münzen in der Volksrepublik bekannt sind (Bild: Baidu com.cn).

In der Abb. 4 ist eine Ronde für ein 50-Cent-Stück zu sehen. Diese Ronde war noch vor wenigen Jahren im öffentlichen Umlauf in Deutschland und belegt, daß, wenn sie kein Mitarbeiter, der mit der Herstellung oder Weiterverarbeitung solcher Rondens in einer Verbindung steht, entwendet hat, sie von professionellen Fälschern nachgemacht worden sein muß. Sie besitzt das richtige Gewicht und ist auch aus der gleichen Metalllegierung hergestellt, wie die Originale. Sollte es sich hierbei wirklich um eine Fälschung aus China handeln, so könnte man diesen Erfolg, aus chinesischer Produktion, als „sehr nahe am Original“ abwerten. Die richtige Beschreibung wäre aber: „sie haben es geschafft“.

In der Vergangenheit ist es den chinesischen Behörden gelungen, Informationsmaterial über die Arbeit der Fälscher zu bekommen, denn in den Medien werden schon eindeutige Bilder von den Produktionsabläufen gezeigt. Unter der Überschrift „Die Polizei zeigt auf einer Ausstellungsfläche Werkzeuge, Teile und Endprodukte für die Herstellung von 2-Euro-Münzen“ sind schon eindeutige Fotos im chinesischen Internet zu finden (siehe Abb. 5). Auch in chinesischen Münzportalen, die für Sammler von Euro-Münzen gedacht sind, gibt es schon Warnungen, die auf den großen Falschmünzenmarkt hinweisen und Erkennungsmerkmale erklären und abbilden (siehe Abb. 6).



Abb. 6: Unter der Überschrift „Achtung“ werden chinesische Sammler von Euro-Münzen, auf Fälschungsmerkmale hingewiesen (Bild: Baidu com.cn).



MÜNZHANDLUNG
HANS LINNARTZ
KÖLNER MÜNZ-ANTIQUARIAT

Münzen und Medaillen
von der Antike bis zur Neuzeit

EXPERTISE-CENTRAL

Fa. Hans Linnartz

Sachverständigen Koordination, Gutachten,
Bewertungen, Schätzungen

Marsplatz 11 · 50667 Köln
Telefon (+49 221) 258 22 23 · Fax (+49 221) 258 22 47
Handy (+49 179 10 17 543)
Email (info@muenzen-linnartz.de)



MGS

Münzen - Medaillen - Gold - Silber
Ankauf - Verkauf - Kommissionen